

## Eine ältere Form des georgischen Alphabets

Die gegenwärtig für die georgische Sprache gebräuchliche Alphabetschrift ist das Mchedrui (Kriegerschrift). Diese Schriftform hat sich im 11. Jh. aus dem Kutchovani (eckige Schrift) herausgebildet, das sich seinerseits seit dem 9. Jh. allmählich aus dem Mrglowani (Rundschrift) entwickelte (Šaniže 1982:11ff.; Schanidse 1976:9ff.). Das Mrglowani ist die älteste Form der georgischen Alphabetschrift. Die „klassischen“ Mrglowani-Buchstaben, wie sie in den Inschriften vom 8. bis etwa 10. Jh. verwendet wurden, haben folgendes Aussehen:

Klass. Mrglowani	Wiss. Umschrift	Name
Ⴀ	a	Ani
Ⴁ	b	Bani
Ⴂ	g	Gani
Ⴃ	d	Doni
Ⴄ	e	Eni
Ⴅ	v	Vini
Ⴆ	z	Zeni
Ⴇ	ē	He
Ⴈ	t	Tani
Ⴉ	i	Ini
Ⴊ	ķ	Kani
Ⴋ	l	Lasi
Ⴌ	m	Mani
Ⴍ	n	Nari
Ⴎ	j	Je
Ⴏ	o	Oni
Ⴐ	p	Pari
Ⴑ	ž	Žani
Ⴒ	r	Rae
Ⴓ	s	Sani
Ⴔ	t	Ṭani
Ⴕ	y	Wie
Ⴖ	p	Pari
Ⴗ	k	Kani

Ո	ğ	Ghari
Չ	q̇	Qari
Յ	š	Šini
<b>Ի</b>	<b>č</b>	<b>Čini</b>
Ը	c	Cani
Ջ	z	Zili
Ք	ç	Çili
Տ	č̇	Čari
Է	x	Xani
Վ	q	Qari
Ջ	ž	Žani
Ւ	<b>h</b>	<b>Hac</b>
Ք	o	Hoc


Einige dieser klassischen Buchstaben besitzen allerdings Vorläufer, ältere Formen (vgl. ŠOŠIAŠVILI 1980:63ff.). Das betrifft vor allem Buchstaben mit oben offenen Rundbögen, die in den Inschriften des 4.-7. Jhs. meist geschlossene Rundbögen aufweisen:

klass. Mrglowani	ältere Form	Umschrift
Չ	q̇	b
<b>Ի</b>	č̇	y
Ն	ḡ	s
Չ	q̇	q̇
Յ	ṧ	ṧ
Ք	ç̇	ç̇


Aus Inschriften, die bei Ausgrabungen in Nekresi und Rustavi gefunden wurden (ČIIAŠvili 2004) und offenbar weit älter sind als die von N. Šošiašvili behandelten Inschriften, die aus frühchristlicher und späterer Zeit stammen, ist erkennbar, dass weitere „klassische“ Mrglowani-Buchstaben über eine ältere, ursprünglichere Gestalt verfügen (FÄHNRIICH 2013:209-213).

Neben der klassischen Form des Buchstabens Ani (a) treten in den Nekresi-Inschriften auch Formen ohne die Rundbauchung im unteren Teil des Graphems auf: **1. 1**, die dem griechischen Alpha und dessen semitischem Urtyp ähnlicher sehen. Diese Formen scheinen ursprünglicher zu sein als die klassischen Formen mit der nach rechts offenen Rundung.



Der Buchstabe Gani (g) besitzt in den ältesten Inschriften eine Gestalt, die von der klassischen Schreibung etwas abweicht und offenbar deren Vorform verkörpert: **2**.


Das klassische Doni (d) ist auch in den Neḡresi-Inschriften in seiner üblichen Zeichnung belegt. Doch die Inschrift Nr. 8 zeigt einen Buchstaben mit deutlich anderem, vermutlich archaischen Aussehen. Anstelle der Geraden am oberen Ende besitzt das Doni hier eine Öffnung mit nach außen gedrehtem Ende der Bauchung: .



Das Tani (t) weist in einigen Fällen eine Linienführung auf, die oben offen ist: .

Das Oni (o) erscheint in mehreren Neḡresi-Inschriften in seiner klassischen Form, einem Kreis mit rechts unten angesetztem Krummhäkchen, dessen rechtes Ende aufwärts gerichtet ist. Aber in zwei Inschriften erscheinen Formen, wie sie das klassische Mrglowani-Alphabet gar nicht kennt . Diese Grapheme hat L. Čiლაšvili zu Recht als Wiedergabe des griechischen Omega betrachtet (ČILAŠVILI 2004:62). Es hat den Anschein, als hätten die Schreiber in Neḡresi beide griechische O-Buchstaben (Omikron und Omega) zur Bezeichnung ein und desselben Vokals der georgischen Sprache verwendet. Die Omega-Schreibung wurde später zugunsten der Omikron-Schreibung aufgegeben, da sie für die georgische Sprache, in der Vokalkürze und Vokallänge keine phonematische Bedeutung besitzen, überflüssig war.

In der alttümlichsten der Neḡresi-Inschriften, der Inschrift Nr. 8, sind unmittelbar nacheinander zwei Grapheme eingeritzt, die reine Kreise darstellen und kein Häkchen wie das gewöhnliche Oni besitzen. Es scheint sich dabei um eine Variante des Oni zu handeln, deren Doppelschreibung offenbar benutzt wurde, um damit den stimmhaften bilabialen Reibelaut w darzustellen, der in späteren Inschriften mit dem Graphem Uni (u) wiedergegeben wurde.

Auch die Schreibung des Cani (c) weicht in den Neḡresi-Inschriften vom Bild des klassischen Mrglowani-Buchstabens ab. Die Inschrift Nr. 7 zeigt diesen Buchstaben mit einer stark verlängerten Geraden, die den Halbkreis abschließt: . Dagegen besitzt das Cani in den Inschriften 8 und 10 anstelle der klassischen halbkreisförmigen Wölbung eine kastenartige Form, die an unteren Ende eine waagerechte Gerade bildet: . Es hat den Anschein, als ob es sich in diesen letzteren Fällen um ältere Zeichenformen handelt.

Die Neḡresi-Inschrift Nr. 8 bietet eine so archaische Form des Buchstabens Xani (x), dass es ursprünglich gar nicht als Xani erkannt wurde. Der untere, im klassischen Mrglowani nach rechts offene Teil des Graphems erscheint zu einer Rundung geschlossen, während der obere Teil geöffnet und leicht nach innen gekrümmt ist: .

Der Buchstabe Qari (q) weicht grundsätzlich vom Erscheinungsbild des klassischen Mrglowani-Buchstabens ab. In der Inschrift Nr. 10 fehlt die verbindende waagerechte Gerade des oberen Teils, so dass das Erkennen des Buchstabens Qari schwierig ist: . Noch ungewöhnlicher sieht dieser Buchstabe in der Inschrift Nr. 8 aus, wo ein Kreis mit einem kurzen senkrechten Strich in der Mitte als sehr alttümliche Form des Qari zu deuten ist: .

Die Neḡresi-Inschriften repräsentieren nicht nur ein in vieler Hinsicht älteres Bild des Mrglowani-Alphabets. Sie weisen auch zusätzlich zu den ohnehin deutlichen Hinweisen auf die Herleitung der georgischen Alphabetschrift von der griechischen<sup>2</sup> (Reihenfolge der Buchstaben,

<sup>1</sup> Nummiert et passim nach Čiლაšvili 2004.

<sup>2</sup> Zur Herkunft der Mrglowani-Schrift vom griechischen Alphabet s. Gardthausen 1876, Deeters 1955, Boeder 1975, Gamqitze 1989.

Vokalzeichen, Schreibung des Uni also o + y usw.) weitere Merkmale aus, die das Erscheinungsbild der ältesten Mrglowani-Schrift dem griechischen Alphabet noch stärker annähern (zwei Oni-Formen, Schreibung des Qari ähnlich der Urform des „Koppa“ usw.).

### Literaturverzeichnis

- BOEDER, W.: Zur Analyse des altgeorgischen Alphabets. In: Forschung und Lehre. Abschiedsschrift zu Joh. Schröpfers Emeritierung und Festgruß zu seinem 65. Geburtstag, Hamburg 1975, S. 17-34.
- ÇILASVILI, L.: Neqresis uzelesi kartuli çarçerebi da kartuli damçerlobis istoriis saqitxebi, Tbilisi 2004.
- DEETERS, G.: Das Alter der georgischen Schrift. In: Oriens Christianus, Hefte für Kunde des Christlichen Orients, Bd. 39. 1995, S. 56-65.
- FÄHNRIICH, H.: Die ältesten georgischen Inschriften., Leiden/Boston 2013.
- GAMQRELIZE, T.: çeris sişema da zveli kartuli damçerloba. Tbilisi 1989.
- GARDTHAUSEN, V.: Über den griechischen Ursprung der armenischen Schrift. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Bd. XXX, 1876, S. 74-80.
- ŞANIŞE, A.: Zveli kartuli enis gramaşika. Tbilisi 1979.
- SCHANIDSE, A.: Grammatik der altgeorgischen Sprache. Tbilisi 1982.
- ŞOŞLAŞVILI, N.: Kartuli çarçerebis çorpusi, I. lapidaruli çarçerebi, I. ağmosavlet sakartvelo (V-X ss.), Tbilisi 1980.